

Die 13. Schweizerischen Militär-Fechtmeisterschaften in Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 13. Schweizerischen Militär-Fechtmeisterschaften in Bern

Am 17. November 1945 trafen 60 Militärfechter im großen Kasinosaal in Bern zur Austragung von insgesamt nahezu 550 Kämpfen an, zur Ermittlung des Schweiz. Militär-Fechtmeisters 1945. Schon am Vorabend trat das Schiedsgericht zusammen und stellte mit Sorgfalt 6 Gruppen à 10 Fechter auf, unter gleichmäßiger Verteilung der guten Fechter sowie der Fechter gleicher Säle auf alle Gruppen. Bereits diese eigentlichen Ausscheidungskämpfe, nach welchen von jeder Gruppe 4 Fechter ausgeschieden, brachten Ueberraschungen. In der ersten Gruppe scheidet der bekannte Winter-Fünfkämpfer Oblt. Somazzi, der sich mit einem Sieg begnügen muß, aus. Nicht viel besser geht es in der 2. Gruppe den bekannten Fünfkämpfern und guten Fechtern Oblt. Dalcher und Lt. Strähle, welche zusammen mit dem letztjährigen Meister Oblt. Brandt, alle mit 4 Siegen, zu einer Barage um den 6. Platz in der Gruppe antreten müssen. Oblt. Brandt kann hier zwei Siege buchen und verbleibt im Rennen. In der 3. Gruppe enttäuscht der in letzter Zeit immer gut placierte gewesene Badener Lt. Schmid, welcher mit nur einem Sieg den Kampf aufgeben muß. Katastrophal ergeht es in der 4. Gruppe dem Altmeister Kan. Leuzinger, der sich in dieser verhältnismäßig nicht sehr starken Poule nicht zu halten vermag. In der 5. Gruppe bleiben die bekannten Zivilfechter Oblt. Freyvogel, Basel, und Gfr. Lévy, La Chaux-de-Fonds, auf der Strecke. Ohne eigentliche Ueberraschungen endet der Kampf in der 6. Gruppe, wo die guten Fechter und Routiniers triumphieren.

Kurz nach 1800 beginnen die Viertelfinals. Die verbleibenden 36 Wettkämpfer werden wiederum sorgfältig nach Können und Zugehörigkeit zu gleichen Sälen auf vier 9 Mann starke Gruppen verteilt. Fünf Fechter pro Gruppe qualifizieren sich für



Wm. Rüfenacht Otto, Thun, zweiter und Gewinner des Challenge «Degen-Fünfkampf». Phot. Geißbühler, Winterthur.



Der Sieger Oblt. Tiébaud im Gespräch mit Ehrengästen. V. l. n. r. Hauptmann Demole, Oberstdivisionär Jahn, Oblt. Tiébaud (Sieger). Photopref., Zürich.

die Demifinals. Auch in den Viertelfinals müssen gute Fechter den Kampf aufgeben. Es wären hier zu nennen die Zivilfechter Oblt. Brandt, welcher diesmal nach Ausstich auf der Strecke bleibt, Lt. Spillmann, welchen man eigentlich schon in den Endkämpfen zu sehen glaubte; eine Reihe bekannter Fünfkämpfer mußten hier Schluff machen. Beispielsweise konnte Oblt. Homberger nach Ausstich mit Oblt. Zulliger und Lt. Ruckstuhl sich nicht behaupten und mußte den fünften Platz in der Gruppe dem Draufgänger Oblt. Zulliger überlassen. Auch Oblt. Walter aus Genf kann sich in der sehr starken Gruppe nicht weit nach vorne bringen und muß nach Ausstich um den 4. und 5. Platz unterliegen.

Punkt 9 Uhr Sonntagvormittag treten die 20 Demifinalisten zum Kampf an. In der ersten Poule, welche sechs bekannte Fünfkämpfer enthält, können sich immerhin drei durchsetzen und in die Finals aufsteigen; es sind dies Hptm. Lips, Wm. Rüfenacht, Kpl. Barth. Hptm. Nobs, Lt. Hegner und Lt. Keller kamen hier nicht mehr mit. Auch der Altmeister Wm. Nyfeler aus Basel konnte sich mit nur drei Siegen nicht mehr qualifizieren. In der zweiten Gruppe mußten der unverwundliche Fw. Weber und Oblt. Zulliger, der bekannte Basler Fechter Sdt. Göppert sowie der Tessiner HD. Polledri und der Genfer Kpl. Kugler ausscheiden.

So traten dann nachmittags 1400 vor einer ansehnlichen und illustren Zuschauermenge — so General Guisan, welcher den Endkämpfen von Anfang bis Ende beiwohnte, der Ausbildungschef Oberstkorpskommandant Frick, eine ganze Anzahl Militärattachés — die zehn Finalisten zum Endkampf um den Meistertitel an. Vorweg wurden die Kämpfe zwischen den Angehörigen gleicher Fechtsäle ausgetragen,

um eine eventuell mögliche Vergebung von Siegen an den Klubkameraden auszuschließen. In diesen ersten Assauts geht der Basler Wm. Glasstetter in Führung, wonach sein Vetter Fw. Glasstetter Pech hat und schon einige schmerzliche Niederlagen einstecken muß.

Auch der Zürcher Moff. Greter und der bekannte Neuenburger Fechter Oblt. Thiébaud zeigen, daß sie hier ein Wort mitsprechen wollen. Dem Fünfkämpfer Hptm. Lips will es nicht recht gehen; Wm. Rüfenacht, übrigens der einzige Berner in den Schluffkämpfen, holt nach schlechtem Anfang gut auf und hat bald auch die beiden Favoriten Moff. Greter und Wm.



Wm. Glasstetter Emil (Binningen). Phot. Geißbühler, Winterthur.

Glasstetter eingeholt. Schon nach etwas mehr als Dreiviertel der Kämpfe ist dem Neuenburger Oblt. Thiébaud, welcher von Sieg zu Sieg geht, der Meistertitel nicht mehr zu entreißen und mit nur einer Niederlage, gegen den Linkshänder Wm. Rüfenacht, nimmt er mit acht Siegen den ersten Platz ein. Oblt. Thiébaud, der neue Schweiz. Militärfechtmeister 1945, ist ein bekannter Fechter und ist schon verschiedene Male an schweizerischen Militärfechtmeisterschaften in den vordersten Rängen placiert gewesen. Als Präsident der Société d'escrime, Neuenburg, hat er dem Fechtsport immer und auch heute nach seinem schönen Sieg sicherlich wieder viele Liebhaber zugeführt; er ist auch Initiant und Organisator verschiedener westschweize-

rischer Fechtveranstaltungen. Im zweiten Rang finden wir den Berner Wm. Rüfenacht, der eigentlich erst in letzter Zeit von sich reden machte. Im Vierkampf-Meeting dieses Herbstes in Neuenburg nahm er im Fechten den ersten Rang ein, an verschiedenen Clubbrassards zeigte er sich ebenfalls erfolgreich. So trat er kürzlich auch in Frankreich gegen Elitfechter Frankreichs an und war auch hier der beste Schweizer. Mit einer Schweizer Militärequipe, welche einer Einladung der 10. franz. Inf.Div. nach Koblenz Folge leistete, konnte er sich sehr ehrenvoll placieren. Wm. Rüfenacht ist auch der Gewinner des Fünfkampf-Degens von Hptm. Demole. An dritter und vierter Stelle placieren sich Mof. Greter und Wm. Glas-

stetter mit je fünf Siegen. Der Basler Mitrailleur Triffler und der Fünfkämpfer Barth mit je vier Siegen nehmen den 5. und 6. Platz ein. Mit drei Siegen — rangbestimmend sind hier die erhaltenen Treffer — folgen Wm. Miserez, Freiburg, Fw. Glasstetter, Basel, Kpl. Widemann, Zürich, und Hptm. Lips, Lausanne. Erster der Altersklasse 40—50 wird Fw. Glasstetter, Basel, und erster der Altersklasse 50 und älter Kpl. Widemann, Zürich. Der Gewinner des Bechers des Wachtmeisters wird der Fechtclub Basel mit der Equipe Fw. Glasstetter, Wm. Glasstetter und Mitr. Triffler. Ein vom General an diese Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften gestifteter Wanderpreis fällt zum erstenmal dem diesjährigen Sieger Oblt. Thiébaud zu.

Die Diskussionsgruppen der britischen Armee

Ein Beitrag zum Problem des freien und demokratischen Meinungsaustausches zwischen Offizier und Mannschaft.

Ein britischer General, der sich während der vergangenen zwei Weltkriege eine reiche Fronterfahrung angeeignet hat, sagte: «Im Gegensatz zum ersten habe ich im letzten Weltkrieg bemerkt, daß zwischen Offizier und Mannschaft ein freier Meinungs- und Gedankenaustausch stattgefunden hat, wie nie zuvor!»

Die Beispiele, die er anführte, ließen klar darüber werden, daß eine gutdisziplinierte Armee es sich absolut leisten kann, Anordnungen zu diskutieren und, daß diese Anordnungen um so besser ausgeführt werden, wenn die Mannschaft den dahintersteckenden Zweck erfaßt hat. Verschiedene Faktoren haben diese neue Beziehung zwischen Offizier und Soldat hervorgerufen. Wohl einer der wichtigsten davon ist die drei Jahre alte britische Armeeinstitution, — bekannt als A. B. C. A. (Army Bureau of Current Affairs = Armeebüro für laufende Probleme), welcher die Organisation einer wöchentlichen Diskussion für jede Einheit der britischen Armee anvertraut ist. Diese Veranstaltung ist jedoch keine Angelegenheit, die nach eigenem Gutdünken des kommandierenden Truppenoffiziers stattfindet oder nicht. Es ist eine obligatorische Einrichtung des Armeeprogramms. Die Diskussionen werden auch nicht von einem extra entsandten Experten geleitet, sondern von demselben Offizier, welcher die Truppe in den Kampf führt. Obwohl dieser ein wöchentliches Bulletin erhält, welches die wichtigsten laufenden Probleme behandelt, ist es ihm vollkommen freigestellt, jedes andere Thema, das er oder seine Soldaten vorziehen, zur Aussprache zu bringen.

Junge Offiziere als Vorsitzende.

Als diese Neuerung in das britische Armeeprogramm aufgenommen wurde, war man sich der damit verbundenen Gefahren durchaus bewußt. Man hatte erstens mit der Unerfahrenheit junger Offiziere, über laufende Probleme zu

sprechen, zu rechnen. Für viele Leutnants bedeutete die ungewohnte Debatte mit ihrer 30—40 Mann starken Einheit ein ebenso gewagtes Unternehmen, wie die Ueberquerung eines Minenfeldes, um so mehr, als in den Diskussionen Probleme, wie soziale Sicherheit, Arbeitslosigkeit und «Wie wird Großbritannien regiert», zur Sprache kamen. Man sah von Anfang an die Notwendigkeit ein, die jungen Offiziere für ihre Aufgabe eines Vorsitzenden zu schulen. Die härteste Nuß bei dieser Ausbildung blieb es aber, die jungen Leute davon überzeugen zu können, welche Gefahren der Versuch, mehr als nur ein Schiedsrichter zu sein, mit sich führt, ihrer Mannschaft rein persönliche Ansichten zu unterschieben oder sich von vornherein als Experte, der alle Antworten weiß, zu betrachten. Hatten sie jedoch einmal die Basis ihrer Funktion voll begriffen, dann waren auch diese Klippen beseitigt. Wenn ein Extremist der Mannschaft seinen Mund zu voll nahm, hat es sich als viel besser erwiesen, daß seine eigenen Kameraden ihm antworteten, als daß ihm der Offizier widersprach.

Man darf jedoch nicht annehmen, daß, seitdem die britische Armee die organisierte Diskussion in ihr Programm aufgenommen hat, die durchschnittliche A. B. C. A.-Diskussion eine «Modell-Debatte» sei. Es gibt Probleme, über welche die Mannschaft oft so schlecht informiert ist, daß nicht einmal eine Diskussionsbasis gegeben ist. Deshalb wird es oft nötig, daß der Offizier nach dem «Katechismus» vorgeht, indem er die grundlegenden Geographie- und Geschichtskennntnisse seiner Soldaten aufrischt, bis sie so weit sind, argumentieren zu können.

Die Armee gut informiert halten.

Militärische, sowie zivile Angelegenheiten bilden den Inhalt der A. B. C. A.-Diskussionen. Während des Krieges befaßte sich ein regulär erscheinendes Bulletin ausschließlich mit den durchgeführten Schlachten und den damit verbundenen Problemen. Durch die Diskussion des Inhaltes dieser Bulletins

war die britische Armee ständig über den Frontverlauf unterrichtet. Die Bulletins, welche von wichtigen, unabhängigen Persönlichkeiten geschrieben wurden, enthielten sich jeglicher Propaganda und beleuchteten in absoluter Sachlichkeit alle Seiten der aufgestellten Probleme. Außerdem wurden die Offiziere ständig daran erinnert, daß die Diskussionen im Sinne eines freien und gleichberechtigten Meinungsaustausches zu führen sind.

Mit der Zeit erstreckte sich die Arbeit der A. B. C. A. über die wöchentliche Diskussionsstunde hinaus. Eine der wichtigsten daraus entstandenen Aufgaben war die Einrichtung eines Informationsraumes, wo die Mannschaft in ihrer Freizeit die laufenden Probleme in graphischer Darstellung zum Studium vorfindet, sowie photographische Ausstellungen, Wandzeitungen und andere einleuchtende Hilfsmittel. Des weiteren haben z. B. Mitglieder der britischen Armee kleine Schauspiele verfaßt, die wichtige Probleme, wie «Lease Lend», «What's wrong with the Germans», «Life History of a Jap» aufrollen — und aus Soldaten und FHD zusammengestellte Teams in die Camps geschickt, um diese Stücke zur Aufführung zu bringen. Es hat sich erfreulicherweise herausgestellt, daß diesen problematischen Stücken das gleiche Interesse wie einem Pin-up Girl entgegengebracht wird. Während die Mannschaft am Montag mit größter Begeisterung einer Tanzrevue folgt, widmete sie am Mittwoch einem derartigen Zweckstück ihre volle Aufmerksamkeit.

Die positiven Werte, die in diesen Diskussionen liegen, sind unbestreitbar. Sie bringen Offizier und Mannschaft einander näher und bringen beiden Teilen immer wieder zum Bewußtsein, daß sie auch als Soldaten freie und gleichberechtigte Bürger eines demokratischen Staates sind. Die wichtigste Feststellung ist der vollkommenen erbrachte Beweis, daß diese freien Aussprachen durchgeführt werden konnten, ohne die militärische Disziplin im geringsten zu gefährden. M. W. W.